

An einer Primarschule in der Schweiz arbeiten - eine wenig beachtete Alternative?

Beitrag von „CDL“ vom 2. März 2024 19:51

[Zitat von dominik89](#)

Würdest du mir zustimmen, dass man deine Beschreibungen für den Raum BW mit dem Fokus Primarschule auf folgende zwei Aussagen verkürzen könnte?

1) Wenn man sich nach dem Studium/Ref gründlich informiert und ein bisschen räumlich flexibel ist, hat man aufgrund der verschiedenen Verfahren gute Chancen, einen Platz in einer Schule zu bekommen, die zu den eigenen Vorstellungen passt.

Zumindest jenseits der Gymnasien, wo das aktuell nur für Mangelfächer gilt: Volle Zustimmung.

[Zitat von dominik89](#)

2) Wenn sich später die Lebenssituation nochmal ändert (oder man mit der Schule unzufrieden ist), kommt es auf eine Reihe von Faktoren, sodass es in vielen Fällen durchaus schwer bis unmöglich sein könnte, seine bisherige Schule zu verlassen. Wenn man bereit wäre, den Beamtenstatus aufzugeben, würde man allerdings wieder eine recht grosse Flexibilität gewinnen. (Die Beförderungsstelle klammere ich jetzt einmal aus, weil ich damit leider nichts anfangen kann)

Teilweise korrekt, ja. Vor allem das Ausklammern von Beförderungsstellen macht es dabei nur teilweise korrekt, da diese ein durchaus wesentliches Element sind, um Versetzungen erzwingen zu können bei entsprechender Eignung für passende Stellen (z.B. Schulleitungs- und Stellvertretungsstellen).

[Zitat von dominik89](#)

Wenn diese zwei verkürzten Aussagen etwa stimmen, dann werden wahrscheinlich die meisten Lehrpersonen zu Beginn ihrer Karriere recht verlässlich eine für sich passende Stelle finden und wenig Anreize haben, sich ausserhalb des eigenen Bundeslandes (oder gar in der Schweiz) umzusehen.

Und wenn sich später die Umstände ändern sollten und man wirklich froh wäre, wenn das System nicht so starr wäre, sind natürlich nur noch die wenigsten Lehrpersonen bereit, weiter weg zu ziehen, weil oftmals schon das soziale Umfeld (inkl. Familie) eine immer grössere Rolle spielt.

Da müsste man also schon sehr unzufrieden sein mit seiner aktuellen Schule, gleichzeitig nicht bereit sein, die Gehaltseinbussen im Angestelltenverhältnis zu "schlucken" und auch noch örtlich recht ungebunden sein, damit die Schweiz zu einer attraktiven Alternative wird.

Würdest du dem zustimmen?

Diesen Schlussfolgerungen würde ich voll zustimmen.

[Zitat von dominik89](#)

Noch ein Nachtrag zur Abordnung: Wie wird das denn nun in deinem Bundesland gehandhabt?

Hier in BW gibt es momentan vor allem Abordnungen in Schularten mit erheblichem Lehrkräftemangel wie beispielsweise in der Sekundarstufe 1, wo ich tätig bin. Offiziell überversorgte Standorte (abnehmende Anmeldezahlen, deshalb im Vergleich mit vielen deren Schulen „zu gute“ Versorgung mit Lehrkräften auf dem Papier) müssen dann für ein Schuljahr eine bestimmte Anzahl an Stunden oder gar kompletten Deputaten an andere Schulen abgeben. Wir hatten so beispielsweise zwei Jahre in Folge mehrere Vollzeitkräfte von einer Schule aus der Region, die ein Schuljahr lang komplett bei uns waren.

Das übliche Verfahren sieht dabei vor, dass erst einmal Lehrkräfte sich freiwillig melden können für so eine Abordnung. Alle, die zu uns bislang abgeordnet wurden haben sich dafür freiwillig gemeldet gehabt. Reicht das noch nicht aus, um die erforderlichen Stunden/Fächer zu füllen, dann spricht die Schulleitung gezielt Lehrkräfte an. Der Personalrat muss dabei immer mit einbezogen und angehört werden. Teilweise ist die Einwilligung in eine befristete Abordnung dabei für Lehrkräfte auch ein Weg eine Versetzung in eine Wunschregion zu ermöglichen oder die Zeit zu überbrücken, bis diese möglich ist. Ein Kollege aus dem Förderschulbereich, der ein Jahr bei uns war hat über diese befristete Abordnung ganz bewusst und gezielt die Zeit überbrückt, bis er eine frei werdende Stelle in seiner Heimatstadt an seiner Wunschschule ergattern konnte.

[Zitat von dominik89](#)

Wo würdest du denn persönlich die Grenze ziehen? Soll der Staat Gymi-Lehrer auch in den Kindergarten schicken können? (In der Schweiz gehört der Kindergarten ganz offiziell zum Schulsystem, deshalb finde ich diese überspitzte Frage gar nicht so abwegig).

Ich bin de fakto nicht ausgebildet für den Kindergartenbereich. Das ist finde ich generell ein wichtiger Punkt, der gegen solche Kreuz- und Querversetzungen spricht. Kinder haben schließlich ein Anrecht auf gute Bildung, durch entsprechend ausgebildetes Fachpersonal. Die Strukturierung der Ausbildungs- und Studiengänge, die uns auf bestimmte Altersgruppen

festlegt ist insofern durchaus als limitierende Bedingung zu erachten, welche zumindest im Regelfall auch greifen muss.

Dieser Regelfall wird aber ausgehebelt in echten Notlagen. Wenn ich beispielsweise an den Krieg in der Ukraine denke, dann wäre es mir als Lehrerin dort aktuell mutmaßlich im Zweifelsfall völlig schnuppe, für welche Altersgruppen ich mal ausgebildet wurde, sondern ich würde einfach nur versuchen im Rahmen meiner Möglichkeiten meinen Beruf auszuüben um für Kinder aller Altersgruppen ein klein wenig Normalität dadurch mit zu schaffen.

Ob eine durch die Einstellungs- und Studienplatzpolitik der Länder selbst geschaffene Mangellage bei den verfügbaren Lehrkräften bereits eine derartige Notlage darstellt, darüber lässt sich dann sicherlich vortrefflich streiten. Cleverer im Hinblick auf die Wahrung der Arbeitsmotivation betroffener Lehrkräfte scheint mir allerdings die aktuell noch in vielen Fächern gegebene Überversorgung im Gymnasialbereich durch gezielte Umlenkung in Mangelfachlehrämter zu steuern. Zumindest soweit wir Beamtinnen und Beamte sind müssen wir aber im Zweifelsfall auch eine Abordnung an eine ungewünschte Schulart hinnehmen, wenn die entsprechenden Verfahrensregeln für Abordnungen dabei eingehalten wurden. Eine Abordnung an Kindergärten wird es dagegen nicht geben hier in Deutschland, da diese entweder privat geführt werden, kirchlich oder kommunal, nicht aber von den Bundesländern, die abgesehen von München, wo es auch kommunale Schulen gibt, für die öffentlichen Schulen vollständig zuständig sind.